

Fanfaren, Elefanten und ein Vulkanausbruch

Kolping Blasorchester Kaiserslautern präsentiert im ausverkauften SWR-Studio Kaiserslautern sein Frühjahrskonzert

VON WALTER FALK

Ein abwechslungsreiches Frühjahrskonzert bot das Kolping Blasorchester Kaiserslautern im ausverkauften SWR-Studio Kaiserslautern, das die ganze Bandbreite der sinfonischen Blasmusik abbildete. Gleichzeitig verabschiedete sich mit dem Konzert Dirigent Jan Epp.

Blasmusik betulich und gar altjungfernhafte? Die Kolping Blaskapelle räumt mit diesem Vorurteil schon mit dem ersten Titel, „Fanfare For The Common Man“ von Aaron Copland, auf. Wichtige Trommelschläge eröffnen das Konzert, die Trompeten mischen sich mit makelloser Intonation

ein. Dabei bewegt sich die rund 50-köpfige Formation nicht nur auf hohem Niveau, sondern Dirigent Jan Epp reizt zudem höchst präzise aus, was immer die Instrumente spieltechnisch und klangfarblich hergeben.

Noch signifikanter wird das in dem klanggewaltigen „Pompeji“ des Schweizer Komponisten Mario Bürki. Das Stück basiert auf dem gleichnamigen Roman von Robert Harris, in welchem der Untergang Pompejis vor 2000 Jahren eindrucksvoll geschildert wird, und ist Programmmusik par excellence. Dem Orchester gelingt es vorzüglich, das Ausbruchereignis des Vesuvs sowohl mit den typischen Tonlagen und Charakteren der verschiedenen Instrumente als auch mit

unterschiedlichen Tempi und Pausen anschaulich in Musik umzusetzen.

Vorbildlich ist die Abstufung der Transparenz und der dynamischen Skala im „St. Florian Choral“ von Thomas Doss, das die Kapelle mit einem kultivierten Piano spielt. Schmissig und mit Verve hingegen klingt der Marsch „Die Regimentskinder“ von Julius Fucik, mitreißend und schier ausgelassen. Und doch versteht es Epp, seine Musiker im Zaum zu halten. Auf dem Roman von Jules Vernes basiert „Around The World in 80 Days“ von Otto M. Schwarz. Die Blaskapelle setzt die turbulente Geschichte um eine Wette in spannende Blasmusik um. Bestes Kino für die Ohren, wenn der Held der Geschichte auf der

Eisenbahn fährt, in Indien auf einem Elefanten reitet oder in Amerika von Indianern angegriffen wird: Bläser erwecken Elefanten und Löwen zum Leben, das Schlagzeug lässt Gewehrschüsse erklingen.

Impressionen, bei reich differenzierten Klangfarben, setzen die Musiker mit Debussys „Mädchen mit den flachsblonden Haaren“ um, wobei der Verschmelzungsgrad der Klangfarben begeistert. In „Goldfinger“, der Musik von John Barry aus dem gleichnamigen James-Bond-Film, besticht Juliane Rohde mit kraftvoller, expressiver Stimme, wozu die Formation ein prächtiges Klangbett liefert. Und im abschließenden „Fußballstück“ „Stadium Fever“ von Thomas Doss dürfen

sich die Musiker mit großer Begeisterung endlich richtig austoben. Und das Publikum singt das Betzelied lauthals mit. Ohne eine Zugabe lassen die begeisterten Zuhörer das Orchester nicht von der Bühne. Mit viel Charme moderiert Dagmar Engel McDonald den Abend.

Vor der Pause demonstriert der Nachwuchs mit viel Spielfreude sein Können. Sowohl die Bläserklasse (Leitung Andreas und Simon Vicinus) als auch die „Zauberflöten“ (Leitung Jan Epp) spielen präzise und harmonisch. Und das mehr als 40-köpfige Jugendorchester musiziert unter Leitung von Andreas Vicinus und Richard Tebuckhorst bei Klängen aus dem Film „Fluch der Karibik“ wie die Profis.